

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872**

22.10.1872 (No. 250)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 22. Oktober.

N. 250.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

## Telegramme.

† Berlin, 19. Okt. Das Leichenbegängnis des Prinzen Albrecht begann um 11 Uhr Vormittags. Den Zug aus dem königl. Schlosse eröffneten Gardehülfen, Dienerschaft, Beamte, Deputationen der Regimenter des Verstorbenen, von dem russischen Oberst Meyendorff geführt, und 10 Oberste mit den Ordensinsignien. Es folgte der von 8 Pferden gezogene Leichenwagen. Vier Obersten hielten die Spitze des Leichentuches. Zur Seite gingen 16 Majors zum Tragen des Sarges. Uner Vortritt von 4 Oberst-Hofjägern folgten Prinz Albrecht, der Herzog von Sachsen-Meinungen und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, sodann vom Kaiser und dem Prinzen Karl geführt, der Kronprinz, sämtliche Prinzen des königlichen Hauses und andere deutsche Fürsten, Abgeordnete fremder Souveräne, die Ministerien und die Generalität. Am Eingange des Doms empfing die Domgeistlichkeit den Sarg. Der Domchor intonierte ein Lied. Alsdann folgte die Trauerfeierlichkeit. Generalsuperintendent Hoffmann hielt die Leichenrede, worin er eine Lebensskizze des Verstorbenen gab. Bei der Gegenpredigt wurden 36 Kanonenschüsse und 3 Gewehrsalven geschl.

† Berlin, 19. Okt. Eine kaiserl. Kabinettsordre ordnet eine 14tägige Trauer der gesamten Armee für den Prinzen Albrecht an und legt dem litthauischen 1. Dragonerregiment für immer den Namen des Verstorbenen bei.

† Dresden, 19. Okt. Das „Dresdner Journ.“ demotiviert die Zeitungsnachricht von Unterhandlungen der Berliner Disconto-Gesellschaft mit der sächsischen Regierung wegen Ankauf der sächsischen Staats-Eisenbahnen. Das „Dresdner Journ.“ erklärt sich zu der Mitteilung ermächtigt, daß die sächsische Regierung nicht beabsichtigt, die Staats-Eisenbahnen zu verkaufen.

† München, 20. Okt. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß alle Nachrichten von beabsichtigten Veränderungen im Ministerium jeder Begründung entbehren.

† Fulda, 19. Okt. Sämtliche deutsche Bischöfe richteten an Bischof Hefele ein Schreiben, worin sie ihn wegen seiner Glaubensstreue beglückwünschten.

† Pesth, 19. Okt. Die ungarische Delegation hat das Budget des Kriegsministeriums nach den Ausschlußanträgen angenommen.

† Bern, 19. Okt. Eine zahlreich aus allen Ständen vertretene Bürgerversammlung beschloß in Betreff der Verweigerung der Münsterkirche für das Jahresfest des schweizerischen Reformvereins öffentlich ihre Entrüstung über den Kirchenvorstand auszusprechen und nach dem feste Returs bei der Berner Regierung zu erheben sowie durch einen Ausschuß dem Gemeindepresidenten diese Beschlüsse mitzutheilen.

† Paris, 19. Okt. Der „Agence Havas“ zufolge wird der englisch-französische Handelsvertrag am Montag unterzeichnet werden. Die Wirksamkeit desselben beginnt am 1. Decbr. mit einer Gültigkeitsdauer von 4 Jahren. — Ein Schreiben des Kardinals von Neuchose demotiviert die Genehmigung des Papstes, mit dem König von Italien zu unterhandeln, und bestätigt die Absicht des Ersteren, in Rom zu bleiben, so lange es die Verhältnisse gestatten.

† London, 19. Okt. Der „Times“ zufolge würde die endgültige Zustimmung des britischen Kabinetts zu dem neuen Handelsvertrage mit Frankreich durch die Erwartung verzögert, einzelne Modifikationen zu Gunsten des Baumwollwaaren-Handels zu erlangen. Die „Times“ glaubt, daß der Abschluß nur wenige Tage aufgehalten sei.

## Deutschland.

\* Straßburg, 19. Okt. Die „Elßäss. Korresp.“ schreibt: Im „Journ. des Déb.“ vom 15. d. finden wir einen längeren „Einwässer“ unterzeichneten Brief an den Geranten jenes Blattes, worin die in Nr. 45 der „Elßäss. Korresp.“ veröffentlichten Mitteilungen über das vorläufige Ergebnis der Nationalitätswahl umgestoßen werden wollen. Ohne uns auf die sonstigen Einzelheiten dieses Briefes, der die bekannten Verdrehungskünste untrarer und leidenschaftlicher Parteilichkeit von neuem anzuwenden verliert, des Genauerem einzulassen, möchten wir dem Briefschreiber zunächst nur die absichtliche Entstellung der Wahrheit zu Gemüte führen, deren er sich schon in den ersten Zeilen seiner Einwendungen schuldig macht. Die in Nr. 45 der „Elßäss. Korresp.“ angegebenen Hauptziffer 111, für welche obit wurde (164,633), steigere sich, sagt jener angebliche „Einwässer“ dadurch auf das Dreifache, wenn man bedente, daß diese Zahl bloß die von den deutschen Behörden ausgegebenen Options-Scheine betrefte. Unser „Einwässer“, der als solcher jedenfalls deutsch lesen können sollte, hat sich da eine ganz unndtliche Mühe gemacht. Er hat offenbar

absichtlich übersehen, daß in Nr. 45 unserer Korrespondenz ausdrücklich von einer Gesamtzahl von 164,633 Seelen, für welche optiert ist — und nicht von 164,633 Options-Scheinen — die Rede war. Zur vollen Klarheit in der Sache bemerken wir nachträglich, daß die Zahl der Options-Scheine 58,800 beträgt. Die fernere von uns mitgetheilte Ziffer von 33,800 Solcher, die ihre Nationalität wirklich verändert haben, war von uns selbst als eine der Natur der Sache nach noch unächtere hingestellt. Die von dem Briefschreiber an das „Journ. des Déb.“ weiter beigelegte Unterstellung, es sei in ganz Elßäss Lothringen amtlich verkündet worden, daß, war auch nur einen Theil seines Mobilfians im Lande lasse, nicht als wirklich ausgewandert betrachtet werde, beruht ebenso auf leerer Erfindung als der Vorwurf, die deutsche Regierung habe eine andere Auslegung der „Option“ v. r., eine andere nach dem 1. Okt. geltend gemacht. Einfach und fern aller Zweideutigkeit waren vom ersten Tage an, als die Bewegung in Fluß kam, die sich auf den Frankfurter Friedensvertrag stützenden Erklärungen der deutschen Regierung über das Wesen und die Grenzen der Nationalitätswahl. Mag bezüglich des Optionsrechts der Winderjährige die französische Regierung noch immer einer von der deutschen abweichenden Anschauung huldigen, so ist es doch Thatsache, daß die Pariser Regierung, unaufföhrlich befragt, ja beströmt, über ihre Auslegung des Frankfurter Friedensvertrags in Bezug auf die Nationalitätswahl Auskunft zu geben, zuerst ungebührlich lange schwieg, dann ausweichende Antworten gab und zuletzt sich genöthigt sah, Solche, welche sich auf den Scharfsinn und die Auslegungsfähigkeit der französischen Regierung verlassen hatten, dahin zu beiseiden, daß die Auffassungen und Darlegungen der deutschen Regierung von Anfang an die allein richtigen gewesen seien. Dieser eine Umstand schon überhebt uns des nachträglichen eingehenden Kampfes mit den Windmühlen, die man jenseits der Vogesen in der „Options“-Angelegenheit neuerdings in Bewegung zu setzen sucht. Die Schlüssler des Ergebnisses der Nationalitätswahl, deren endgültige Feststellung begrifflicher Weise noch nicht beendet sein kann, wird mit derselben Unumwundenheit zur Berörsichtigung gelangen, wie die bisher bekannt gewordenen Resultate.

Diebstohlen, 15. Okt. Wir haben in einer früheren Nummer unsere auf eigene Wahrnehmungen der Volksstimmung im hiesigen Kreise gegründete Ueberzeugung ausgesprochen, daß bei uns die Zahl der Optanten eine verhältnißmäßig geringe bleiben werde, und in der That hat dieselbe in dem fast größten Kreise von Elßäss-Lothringen 2000 kaum überstiegen, und Viele sind unter diesen, die, klerikalem Einflusse und anderen Aufwiegelungen nachgebend, Scheinoptionen vornahmen, denen sie nie Folge zu geben gedachten. Wie Viele sind aber auch seither voll Scham und Enttäuschung wieder zurückgekehrt an den heimischen Herd, ihren Verführern fluchend, die sie dem sichern Glende auf fremdem Boden entgegengeführt! Die bitteren Erfahrungen weniger Tage haben mehr gethan, um diese armen Verführten zu treuen Reichsbürgern zu machen, als alle Belehrungen und Warnungen, um sie von dem thörichtesten Schritte der Auswanderung abzuhalten. Zwei junge Burche, die wir gestern auf dem Wege nach H. trafen und die gerade von Nancy zurückgekehrt waren, entrollten ein trauriges Bild von der Entbehrung und dem Glende, dem ihre emigrierten Landsleute in dieser Stadt ausgelegt seien, von denen die Meisten wieder zurückkehren würden, wenn nicht die Furcht sie davon abhielte, daß sie durch die Auswanderung Fremdlinge in der Heimat geworden und dort nicht mehr geduldet werden würden. Was sie (die beiden Burche) Letztere, so seien sie zu dem Entschlusse gekommen, das Loos eines deutschen Soldaten dem eines Emigranten in Frankreich vorzuziehen.

Meg, 18. Okt. Der hiesigen „Lothringischen Eisenbahn-Gesellschaft“ ist die Konzession zur Vornahme der Vorarbeiten für die Eisenbahn-Linie von Remilly nach Saarburg über Bernmering und Berthelming, sowie von Gateau-Salins über Bernmering nach Saaralben mit Abzweigung nach Dieuze unter dem 11. Okt. erteilt worden. Die Entscheidung der Grundbesitzer für etwa durch die Vorarbeiten hervorgerufenen Schäden wird gesetzlich ausgeglichen.

München, 18. Okt. (N. Z.) Auf Ansuchen des Landesvereins für katholische Reformbewegung beim Münchener Stadtmagistrat, um Ueberlassung eines Lokals für Ertheilung altkatholischen Religionsunterrichts, wurde in der heutigen Magistratsitzung im Schulhaus am Kofenthal ein Lokal zur Ertheilung des gedachten Unterrichts bewilligt.

\* Darmstadt, 17. Okt. Die Zweite Kammer hat heute mit 29 gegen 15 Stimmen einen Staatsbeitrag von 12,000 fl. zur Abhaltung einer außerord. evangel. Landessynode bewilligt.

□ Aus Nassau, 20. Okt. Im Laufe der verfloßenen Woche wurden in Oberjosbach (Amts Jpslein) Jesuiten erwartet, um dort mehrtägige Missionen abzuhalten. Der Hr. Pfarrer hatte bereits alle Vorbereitungen getroffen, als eines schönen Tages ein Jpsleiner Gendarm eintraf, der dem Pfarrer eine Befehls des Landraths überbrachte, daß die Mission nicht abgehalten werden dürfe. — Der berühmte (wir hätten fast ein anderes Wort geschrieben) Literat Abt, Redakteur der „Kritik“, der „Wiesbadener

Fig.“, der später in Stuttgart und München verunglückte Versuche gemacht, seine „Kritik“ fortzusetzen, hält sich seit einigen Tagen in Wiesbaden auf.

Dresden, 18. Okt. (N. Z.) Die Mitteilung, daß zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Königs-paars vor Allem der Besuch des Deutschen Kaisers und seiner Gemahlin, wie auch des Deutschen Kronprinzen erwartet werde, bestätigt sich vollkommen, und die Stadt rüftet sich bereits, die hohen Gäste würdig zu empfangen. Auch verlautet als bestimmt, daß zu derselben Gelegenheit Fürst Bismarck kommen und bei seinem Vetter, dem Frhrn. v. Dierstorff, preußischem Major a. D., hier wohnen werde.

\* Berlin, 19. Okt. Se. Maj. der Kaiser und König empfing heute den Prinzen Wilhelm von Baden, den General-Feldmarschall v. Steinmetz, welcher sich vor seiner Abreise verabschiedete, sowie die kommandirenden Generale v. Manteuffel und v. Manstein.

Der Kronprinz begab sich heute früh zum Empfange des Großherzogs von Baden nach dem Bahnhofe. — Se. Maj. der König hat den Gesandten an dem groß. badi-schen Hofe, Wirtl. Geh. Rath Grafen v. Flemming auf Buchow, Garzin und Obersdorf im Kreise Lebus, den Vice-Ober-Ceremonienmeister Major und Landrath a. D. Kammerherrn v. Roeder, und den Geh. Ober-Finanzrath a. D. Wilkens zu Berlin zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. — Der neue Großh. hessische Ministerialrath und Bevollmächtigte zum Bundesrathe, Dr. Reichardt, ist hier angekommen.

Der Kronprinz des D. R. hat am 18. Okt. sein 41. Lebensjahr vollendet.

Seit den großen Ereignissen der letzten Epoche, an deren Herbeiführung der erlauchte Erbe der Deutschen Kaiserkrone einen so hervorragenden Antheil genommen, ist — so schreibt die Nordd. A. Z. — sein Geburtstag, der erinnerungreiche 18. Okt., der Jahrestag der Leipziger Schlacht, im ganzen Deutschland aufs neue ein Tag der Feier geworden, den nicht nur die alten angestammten Provinzen des preuß. Staats, sondern alle Länder des Reiches begrößen. Als ruhmreicher und glücklicher Feldherr democh den Aufgaben des Friedens mit Vorliebe zugewendet, ist Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Seite unseres ehrwürdigen Monarchen der gesamten Nation ein Bürger, ein Pfand für des Reiches Zukunft, und wie der deutsche Norden den starken Königssohn längst mit Stolz sein eigen genannt, so haben auch die alten Gauen des Südens ihn vor wenigen Monaten als den Ihrigen freudig willkommen heißen.

Der verewigte Prinz Albrecht hat in seinem Testamente den Wunsch ausgesprochen, in dem Dorfe Steglitz bei Berlin bestattet zu werden. Diese lechtwillige Verfügung stammt aus einer Zeit, als in Steglitz noch ein Besitzthum des Kronfideikommisses vorhanden war. Inzwischen ist das Besitzthum durch Verkauf in andere Hände übergegangen. Diese Uebertragung der Lokalverhältnisse macht in Betreff der Beisehung eine besondere Entscheidung nöthig.

□ Berlin, 20. Okt. Das Staatsministerium hat nunmehr in Betreff des Staatshaushalt-Stats für das Jahr 1873 alle zur Verablung gestellten Fragen erledigt. Schon wird mit großem Eifer an dem Druck des Budget-Entwurfes gearbeitet. Derselbe soll möglichst schon in einer der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses eingebracht werden. In Bezug auf die beabsichtigte Steuer-Reform verlautet jetzt des Näheren, daß der Finanzminister einen Gesetzentwurf vorzulegen gedenkt, welcher sich als eine Novelle zu dem Gesetze vom 1. Mai 1851 — betr. die Einführung einer Klassensteuer und einer klassifizierten Einkommensteuer — darstellt. Nach dieser Vorlage soll die Klassensteuer unter Aufhebung der bisherigen Scheidungsrubriken lediglich nach Maßgabe des Einkommens erhoben werden. Ihre Verablung erfolgt von 140 Thalern jährlichen Einkommens an in 12 verschiedenen Stufen bis zu 1000 Thalern, wo dann die klassifizierte Einkommensteuer beginnt. Bei letzterer Steuer kommt der bisherige Maximalsatz in Wegfall. Die Veranlagung soll stets nach der ganzen Höhe des Einkommens stattfinden. — Die zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse im Kultusministerium ausgearbeiteten Landtagsvorlagen sind dem Staatsministerium noch nicht zur Schlussberatung zugegangen. Wahrscheinlich wird ihre Einbringung beim Landtage erst in etwa vierzehn Tagen erfolgen.

## Italien.

Rom, 16. Sept. Wir haben mitgetheilt, wie enthusiastisch der König Viktor Emanuel von den Einwohnern in Trastevere gefeiert worden ist, als er während seiner letzten Anwesenheit ihren Bezirk betrat. Letzten Sonntag hat dafür eine Gegenemonstration im Vatikan stattgefunden. Pius IX. empfing im großen Herzogsaal eine zahlreiche Deputation von Trasteverinern, und hielt, nachdem ein Nobelpardist eine Adresse verlesen, worin die Trasteveriner dem hl. Vater ihre Anhänglichkeit bekundeten, eine lange Rede, deren bezeichnendsten Stellen wir nach dem „Osserv. Romano“ wiedergeben wollen.

Also ist es nicht wahr, begann Pius IX., daß die Einwohner von Trastevere sich neulich einem ganz ungehörigen Freudenrausche hinge-

geben haben; und darauf erzählte er die Parabel von dem Könige, der sich von seinen Beamten über ihre Verwaltung Rechenschaft ablegen läßt, und sagte nun über die italienische Verwaltung: „Es vergeht kein Tag, daß ich nicht in der Zeitung lese: da ist ein Kaffier mit der Kasse durchgegangen, dort hat ein Postbeamter die Briefe geöffnet und das darin befindliche Geld in seine Tasche gesteckt u. s. w. Woher diese Verberbnis? Weil es keine Religion und keinen Glauben mehr gibt. Es hat zwar in allen Zeiten und überall ungetreue Verwalter gegeben, aber so schlimm, wie es jetzt in Italien bergeht, ist es nie und nirgends gewesen. Niemand fürchtet Gott mehr, und wenn die Diebe sicher sind, der menschlichen Gerechtigkeit zu entgehen, so stehlen sie, so viel sie nur können. Aber das böse Beispiel kommt von oben. Vergleichen wir den König, dessen Fest wir heute feiern, mit den Königen, wie sie jetzt sind. König Edward von England erbaute die Westminsterabtei mit ihrem Kloster, und nachdem er sie königlich beschenkt und ausgestattet hatte, schrieb, dem Papst und Herrn der christlichen Kirche Nikolaus II. Edward von Gottes Gnaden König von England, Gehorsam und Unterwürfigkeit.“ So schrieb der König Edward an den Papst Nikolaus II. im 11. Jahrhundert. Aber dieser König beschenkte nicht nur die Kirche, sondern er erleichterte auch den Abgabenbrud, der auf seinem Volke lastete. Er fand, daß man den Armen zu viele Steuern bezahlte, und er verminderte die Abgaben, und dafür wachte die Liebe und Treue in seinem Volk. Aber er war in jeder Beziehung ein Musterkönig. Keusch war er in so hohem Grade, daß er mit Einwilligung der tugendhaften Königin sogar das Ehebett unberührt ließ. Er ist aber nicht der einzige heilige König, der auf europäischen Thronen gesessen, auch in Spanien, Portugal, Frankreich, Polen, Ungarn, ja selbst in Dänemark, wo es noch treu dem reinen Glauben war, finden wir würdige Könige, und ganz in unserer Nähe in Italien finden wir Maria Christina von Savoyen, Königin von Neapel und Mutter von Franz II. Diese heilige Königin, die wir dieser Tage selig gesprochen haben, war eine Tochter Viktor Emmanuels I., welcher noch drei andere Töchter hatte; eine ist gestorben, die andere leben aber noch, und erbauen die Mittelwelt mit ihren Tugenden. Aber ich will euch noch ein anderes schönes Beispiel aus dem Hause Savoyen erzählen. Ich war noch jung, als Pius VII. nach Rom zurückkehrte, aber ich sah den Einzug mit an von Porta Popolo bis in die Peterskirche. Und wer empfing den hl. Vater an der Thür der Peterskirche unter so vielen Andern? Ein König von Sardinien war es, der hernach, ein Muster jeglicher Tugenden, im Ruf der Heiligkeit in Rom gestorben ist. Jener König von Sardinien warf sich dem Papst zu Füßen, und dankte Gott mit Thränen in den Augen, daß er den hl. Vater wieder in den Besitz der Stadt Rom und des Kirchenstaates gesetzt hatte, und der Papst umarmte den frommen König mit väterlicher Zärtlichkeit. Wenn ihr mich aber fragt: „Sage doch, hl. Vater, warum sind denn heute...?“ so sage ich euch: fraget mich lieber nicht, und kehrt mit mir zum König in der Parabel zurück, der kein anderer ist als Jesus Christ, der allmächtige Gott, der einsetzt mich und euch und alle Christen zur Rechenschaft ziehen wird, die Kaiser und Könige, die Minister und Deputirten, vor allen aber die gottlosen Schriftsteller und Zeitungsschreiber, diese Helden der Lüge und Verläumdung.“ — Darauf legte der Papst die Versammlung, „und so — schließt der „Observatore Romano“ — protestirten die Einwohner von Trastevere gegen die Treulosigkeit einiger wenigen vom hl. Vater Abgefallenen ihres Bezirks, und gegen die Illuminanten vom 20. Sept., und gegen die Lügen und Verläumdungen der käuflichen und verkauften Presse.“

\* Rom, 16. Okt. Die „Ital. Nachr.“ melden: „Es wird so eben in Rom bekannt, daß Bischof Strohmeyer die Dekrete des vatikanischen Konzils im offiziellen Blatt seiner Diözese bekannt gemacht hat. So hätten denn nun alle Väter des Konzils ihre Zustimmung zu den Dekreten gegeben.“ Ferner meldet das genannte Organ: Hr. v. Dethleff wird dieser Tage in Rom erwartet. Er bleibt aber nur ein paar Tage hier, weil er zum ersten Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel ernannt ist. An seiner Stelle ist Hr. Stumm nun definitiv zum deutschen Geschäftsträger beim hl. Stuhl ernannt worden.

Rom, 18. Okt. Die von vielen Blättern mit zweifelndem Vorbehalt aufgenommene Nachricht, daß der Papst sämmtlichen Weltgeistlichen eine achtstägige in einem Kloster zu absolvierende Buße auferlegt habe, scheint doch einen realen Hintergrund zu haben, vorausgesetzt, daß die von der „Libertà“ über diesen Gegenstand gebrachten Mittheilungen auf Wahrheit beruhen. Dieses Blatt schreibt nämlich:

Der hl. Vater hat verordnet, daß alle Geistlichen der Stadt und Diözese Rom (also nur diese!) acht Tage Buße thun sollen. Das Rundschreiben, in welchem der Kardinal Patrik den Klerus ermahnt — und ermahnen heißt hier so viel als befehlen — sich auf acht Tage in eines der bezeichneten Klöster zurückzuziehen, wird dieser Tage veröffentlicht werden. Darin heißt es: die göttliche Vorsehung fügt es bisweilen so, daß die Geistlichen in ihren Tugenden geprüft werden, wie das Gold im Schmelztiegel; da die Gottlosigkeit (um mit dem Kardinal Patrik zu reden) so erschrecklich angewachsen ist, so ist es notwendig, daß die Priester ihre Tugenden in heiligen Übungen fählen. Drei Klöster, die Passionisten in St. Johann und Paul, die Jesuiten in St. Eusebius und die Missionäre von Montecitorio öffnen den kühnsten Priestern ihre Reichthümer und Speiseküche eine Woche lang gegen Bezahlung von Lire 32, wenn wir gut unterrichtet sind. Denjenigen Priestern, welche beweisen können, daß es ihnen absolut unmöglich ist, diesen Aufwand zu machen, will der hl. Vater, sagt der Kardinal Patrik, mit seiner Freigebigkeit zu Hilfe kommen.

### Frankreich.

Paris, 19. Okt. Der Justizminister hat an die Präfekten so eben folgendes Rundschreiben gerichtet:

Hr. Präfekt! Ich muß der deutschen Regierung vor dem 31. Dez. d. J. von den in Frankreich bis zum 30. Sept. d. J. für die französische Nationalität abgegebenen Optionen Mittheilung machen. Die zu dieser Mittheilung und zur Einrückung in die Verzeichnisse bestimmten Tabellen können nur dann zur angegebenen Zeit aufgestellt sein, wenn alle Schriftstücke bis zum 31. Okt. im Justizministerium beisammen sind. Es ist daher unerlässlich, daß die in allen Gemeinden Ihres Departements eingelaufenen Optionserklärungen spätestens am 31. d. M. in der Kanzlei zu Paris anlangen. Ich empfehle Ihnen auf das Dringlichste, von heute an die notwendigen Veranlassungen zu treffen und Besche zu erlassen, damit die von mir angegebene Frist nicht überschritten werden. Die Verzögerung um einen einzigen Tag könnte die Interessen der Optionenden gefährden und die Verantwort-

lichkeit für ein so bedauerliches Resultat würde notwendig auf Diejenigen zurückfallen, die die Verzögerung verursacht haben. Falls die Duplikate nicht entsprechend den Vorschriften meiner Erlasse vom 30. März, 18. Juni und 12. Juli d. J. hergestellt werden können, so darf dieser Umstand die Absendung doch nicht verzögern; die Bureau der Centralverwaltung der Justiz werden sich anstrengen, was etwa Unvollständiges in den Arbeiten der Präfekturbureau ist, zu vervollständigen. Genehmigen Sie etc. — Der Justizminister: Dufaure.

Der Kriegsminister hat an die kommandirenden Divisionsgenerale anlässlich der Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung einen Erlaß gerichtet, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß das Gesetz vom 27. Juli d. J. demzufolge die aktiven Mannschaften an keiner Abstimmung theilnehmen, erst am 1. Jan. 1873 in Kraft tritt, weshalb bezüglich der Armee bei den bevorstehenden Wahlen nach dem bisherigen Verfahren vorgegangen werden müsse, wonach die Armee an der Abstimmung theilnimmt und die Abstimmungsprotokolle an die betreffenden Präfekten und nicht an das Kriegsministerium einzusenden sind.

Das „Mém. dipl.“ erfährt mit Bedauern, daß der zwischen dem Minister des Äußern, Hr. v. Reuss, und dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Hr. Washburn, schon glücklich vereinbarte französisch-amerikanische Postvertrag nun in der zwölften Stunde noch auf die unerwartete Einsprache des französischen Finanzministers, Hr. v. Goulat, gestoßen ist und daß Hr. Washburn, welcher den fertigen Vertrag nach Washington, wohin er sich eben auf Urlaub begibt, mitnehmen zu können gehofft hatte, sehr verstimmt ohne das Instrument abgereist ist.

Ran liest im „Nouv. Indép.“ von St. Dizier unterm 15. d. M.:

Heute Morgen verläßt die preussische Garnison die Stadt. Ein Lärm von Trommeln und Pfeifen kündigt an, daß die Fahne vorgetragen wird, die eine Kompagnie aus der Bohnung des Kommandanten abgeholt hat. Die Uebergabe der Schlüssel geht ohne Ceremonie vor sich. Seit drei Tagen anwesender französischer Militär-Intendant nimmt im Namen der Regierung Besitz von der Stadt. Die Preußen ziehen in der Richtung von Toiville ab.

Das „Bien public“ schreibt offiziell: Die Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit England dauern fort; im Grunde ist man bereits einig und nur einige Redaktionspunkte sind noch festzusetzen. Man weiß, wie wichtig die textuelle Fassung in solchen diplomatischen Instrumenten ist, und wird daher die Sorgfalt begreifen, mit welcher die beiden Regierungen bemüht sind, keinem Mißverständniß und keiner Zweideutigkeit Raum zu lassen.

Aus der Provinz wird von mehr oder weniger starken Anschwellungen der Loire, der Saône, des Doubs und des Rhodan (bei Nizza) gemeldet. Auf der Saône mußte der Dampfschiff-Verkehr eingestellt werden, weil die Schiffe nicht mehr unter der Brücke von Macon durchfahren konnten. — Es ist bereits von italienischen Blättern abgelängnet worden, daß Hr. Nigra sich irgendwie mit der Angelegenheit der Ausweisung des Prinzen Napoleon zu beschäftigen gehabt hätte. Der „Tempt“ kann dies bestätigen und hinzufügen, daß die französische Regierung, welche sich beeilt hatte, nach Rom zu telegraphiren, die Prinzessin Clotilde sei in den Ausweisungsbefehl nicht mit einbegriffen, von dem König Victor Emanuel die laconische und doch einen gewissen Vorwurf verbergende Antwort erhalten hätte: „Meine Tochter ist französische Bürgerin.“ Demgemäß habe sich Hr. Nigra auch enthalten, die kurze Fahrt nach Villefont zu machen, um dort der Tochter seines Souveräns aufzuwarten.

CH Paris, 19. Okt. Der „Gaz. de France“ zufolge beriet der gestern im Elysee gehaltene Ministerrat die den verschiedenen der Nationalversammlung unterbreiteten Gesetzen zu gebende Priorität. General de Cissey bestand auf der Dringlichkeit der auf die Militärorganisation bezüglichen Diskussion. Hr. de Goulat und Jules Simon bestanden ihrerseits auf der Priorität dessen, was sie betrifft. Hr. Thiers schloß die Debatten damit, daß er erklärte, Hr. Grevy, der Präsident der Nationalversammlung, solle zum nächsten Ministerrath zugezogen werden und seine Ansicht solle die Frage entscheiden. — Das „Bien public“ demittirt die Nachricht, als habe der Ministerrat beschlossen, das Ministerium Ollivier in Anklagezustand zu versetzen. Uebrigens sei das eine Maßregel, welche in der Kompetenz der Kammer und nicht der ausübenden Gewalt liege. — Gestern empfing Hr. Thiers Hr. v. Gontaut-Biron, der sich auf seinen Posten nach Berlin begibt, und siedelte dann mit Familie von Paris nach Versailles über.

Die Kommission, welche ernannt wurde, um die Kosten des Unterhalts der franzöf. Armee während des letzten Krieges genau festzustellen, hat ihre Arbeit hinsichtlich der in Dole gebildeten Bogens-Armee vollendet. Daraus geht hervor, daß dieselbe nur etwa 12 Millionen gekostet hat, also bedeutend weniger, als man erwartet hat, insbesondere wenn man bedenkt, daß diese Summe auch die Kosten der freiwilligen Garibaldis' begreift. General Lesebre hat seinen Bericht über Kasernierung, Campirung und Barrackirung der Soldaten in Kriegs- und Friedenszeiten beendet und wird derselbe in der nächsten Sitzung des obersten Kriegsrathes, wahrscheinlich am nächsten Montag, diskutirt werden.

### Belgien.

Brüssel, 20. Okt. (Fr. J.) Sämmtliche Blätter von Lüttich tadeln entrüstet die am Freitag dort vorgekommene Demonstration des Plebs gegen die anwesende preussische Militärdeputation und die Einweihung des Denkmals dreier deutscher dort begrabener Soldaten.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Okt. Wozu der Lärm? Nachdem schon bei Ankündigung der letzten Schwurgerichtssitzung des Kreises Karlsruhe und gelegentlich der Berichte über einzelne Straffälle von einem

Korrespondenten der „Badischen Landeszeitung“ auf die Mängel des zu den Sitzungen verwendeten Saales aufmerksam gemacht war, enthält die Nummer 245 dieser Zeitung, zweites Blatt, einen Artikel vom 15. d. M., welcher als einen „Standal“ bezeichnet, daß man seit einer Reihe von Jahren „unter der Firma“ eines vorübergehenden Verhältnisses den Richtern und Geschwornen einen solchen Raum anweise, und welcher, nach einer Schilderung der unlängbaren Mängel des Lokals, den maßgebenden Behörden empfiehlt, bei dem bevorstehenden Neubau „die Rücksichten einer geradezu unheimlichen Sparsamkeit etwas bei Seite zu setzen“.

Daß und warum der hiesige Gerichtshof in provisorisch hergerichteten Räumen in ungenügender Weise untergebracht war, ist bekannt. Die Gerichtsverfassung von 1864 errichtete einen Kreis Karlsruhe mit dem Siege des Kreis- und Hofgerichts in der Residenz. Der Gerichtshof war bis dahin in Bruchsal räumlich gut untergebracht und sollte einwillen dort verbleiben, bis die Herstellung eines entsprechenden Gerichtsgebäudes die Ueberfiedelung nach Karlsruhe ermöglichte. Doch lag es im öffentlichen und vornehmlich auch im Interesse der Stadt Karlsruhe, die Ueberfiedelung nicht auf Jahre hinaus zu verschieben. Die Stadt Karlsruhe richtete sofort den rechten Flügel des Rathhauses, so gut es eben ging, zur Aufnahme des Gerichtshofes ein. Die Regierung übernahm die Verpflichtung, der Stadt die Kosten dieser Einrichtung mit 4000 bis 5000 fl. für den Fall zu ersetzen, daß nicht innerhalb dreier Budgetperioden ein anderes Gerichtslokal gewonnen oder der Neubau eines solchen beschlossen und in Angriff genommen sei. Dieser Termin wurde bis zum Ablauf des Jahres 1872 verlängert. Das Provisorium war keine Firma, kein Vorwand, sondern, da man keinen Zustupfpaß aus der Erde herodraubern konnte, eine Nothwendigkeit.

Nachdem man sich bis zum Jahre 1869 mit verschiedenen Plänen getragen, nachdem verschiedene Baupläze in Aussicht genommen, wieder ausgegeben oder entgangen waren, wurde im außerordentlichen Budget für 1870/71 der Neubau in Antrag gebracht, und zunächst das Dienstgebäude der großh. Direktion des Wasser- und Straßenbaues nebst dem zugehörigen geräumigen Garten hiesfür in Aussicht genommen. Die betreffende Anforderung wurde aber von den Ständen nicht genehmigt, einerseits, weil durch die anderweitige Unterbringung jener Behörde ein weiterer Aufwand verursacht worden wäre, andererseits weil die Gesetzgebung auf den maßgebenden Gebieten der Projektordnung und Gerichtsverfassung noch keinen Abschluß gefunden hatte und das Bedürfnis nicht feststand, welchem der Bau genügen sollte. Inzwischen wurde in Folge des Uebergangs der Post an das Reich in dem gegenwärtig im Bau begriffenen Gebäude der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen Raum für die Direktion des Wasser- und Straßenbaues frei und wird dieselbe in jenem Gebäude untergebracht werden. Es läßt sich ferner nach vorläufiger Feststellung des Entwurfs der deutschen Zivil-Projektordnung und nach heuiger Lage der Reichs-Gesetzgebung das Bedürfnis besser übersehen. Man überzeugte sich, daß ein an das mittlere Gebäude der Wasser- und Straßenbau-Direktion sich anschließender, in die Akademie- und Stephaniensstraße fortgeführter Neubau, unter Heranziehung des jetzt vom 1871/72 bewilligten den vorläufig für den Beginn dieses Jahres verlangten Kredites. Wenn ferner die nöthigen Einleitungen ohne diees Reben und Schreiben getroffen wurden, so wird man seine guten Gründe gehabt haben.

Dem Vernehmen nach ist der Bauplan nun festgestellt und wird in den nächsten Tagen die Angelegenheit dem Stadium krankhafter, unfruchtbarer Projektionemacherei vollends entrückt und durch Beginn des Baues ins Leben übergeführt werden. Der Korrespondent der „Landeszeitung“ weiß von dem Plan. Es wäre uns verständlich, wäre vielleicht nützlich, unter Umständen sogar ritterlich gewesen, wenn der Herr Korrespondent zu der Zeit, da die seiner Meinung nach standalöse Einrichtung getroffen, oder da sie ohne Sorge für Abhilfe geduldet wurde (er hatte acht Jahre Zeit), oder da die Frage bei den Kammern schwebte, seine Stimme erhoben und seine Lanze eingelegt hätte. Aber wozu der Lärm jetzt, da die Regierung die bestehenden Mängel den Kammern darlegt, Abhilfe verlangt und gewährt erhalten hat, in der Ausführung des genehmigten Projektes begriffen ist? Und aus welchen Thatsachen und Erfahrungen leitet der Korrespondent das Recht zu dem guten Rath ab, „bei dem Neubau die Rücksichten einer geradezu unschuldigen Sparsamkeit etwas bei Seite zu setzen?“ Auch hier macht sich vielleicht nur eine bei andern Gelegenheiten und zu andern Zeiten verbaltene Empfindung zur Sprache. Uebrigens sind auch wir der Ansicht, daß der Staat bei seinen Bauten und Einrichtungen nicht engbzig und larg nur dem unabweislichen Bedürfnis zu genügen, sondern der Schönheit und Kunst, dem äußern Anstand und der innern Behaglichkeit der Ausstattung denselben Tribut zu zahlen habe, welchen in gleicher Lage ein verständiger, wohlhabender Privatmann darbringt.

Da, wie aus dem Budget ersichtlich, erst ein Theil der Bau summe bewilligt ist, wird sich bei künftigen Nachforderungen dem Korrespondenten die Gelegenheit zum rechtzeitigen Eingreifen in die Sache wieder bieten und wird dann seine Unterstützung willkommen sein. Alie Rhodus, hic salta!

\* Karlsruhe, 21. Okt. In der in voriger Nummer unseres Blattes gegebenen Notiz: „Eingetretene Verkehrsstörungen auf der Berlin-Anhalter Bahn betreffend“ hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, indem es dort heißen soll: (Natt „Eilgüter“) Einzlgüter können bis auf weiteres nach Berlin im Mitteldeutschen Verbands nicht befördert werden.

\* Karlsruhe, 19. Okt. Das Verordnungs-Blatt der Generaldirektion der großh. Staats-Eisenbahnen Nr. 54 vom 18. d. enthält eine allgemeine Verfügung über den Transport von Steinböhlen und Coaks ab Mannheim und Reß nach Stationen der Schweizerischen Nordostbahn und der Vereinigten Schweizerbahnen, sowie sonstige Bekanntmachungen über eine Veränderungsnachweisung gegen die Vereinstarifen, den Niederländisch-Badisch-Württembergischen Güterverkehr via Emmrich-Gießen-Frankfurt, die Eröffnung der Bahnstrecke Besprin-Ris-Gjell.

Heidelberg, 17. Okt. (Rannh. Anz.) Die Erbauung der Eisenbahn von hier nach Speier thut einen weiteren Schritt vorwärts, indem sowohl sämmtliche Erdarbeiten, als Brücken- und Dohlenanlagen demnächst in Schwelgen in Submission gegeben werden.

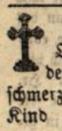
Heidelberg, 19. Okt. Die Zahl der Studirenden, welche für das kommende Wintersemester bis jetzt hier eingetroffen sind, ist





**Todesanzeige.**

D. 895. Karlsruhe. Allen Freunden und Bekannten gebe ich hiermit die traurige Nachricht von dem heute Morgen 8 Uhr erfolgten plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes, dem Groß-Fortificator **Carl Wasmmer**. Alle, die den Verbliebenen kannten, werden meinen herben Schmerz fühlen und mir ihre Theilnahme nicht versagen. Die Beerdigung findet Dienstag den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt. Karlsruhe, den 20. Okt. 1872. Dessen Ehefrau: Johanna Wasmmer, geb. Thum.



**Todesanzeige.**

D. 904. Karlsruhe. Freunden und Bekannten zeige ich schmerzfüllt an, daß unser lieber Kind **Albert** gestern Mittag 3 Uhr im Alter von 3 Jahren sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Dienstag den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt. Karlsruhe, den 21. Okt. 1872. Gunkelmann, Revident.



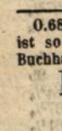
**Todesanzeige.**

D. 907. Karlsruhe. Freunde und Bekannte kenne ich durch die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der pensionirte Kreis- und Hofgerichts-Expeditior **Carl Sammes** in vergangener Nacht nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft verschieden ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 21. Okt. 1872. Die Hinterbliebenen.



**Todesanzeige.**

D. 908. Karlsruhe. Answärtigen Freunden und Bekannten gebe ich die trauernde Nachricht, daß meine geliebte Frau, **Luise**, geb. Schattennann, gestern nach längerem, schwerem Leiden gestorben ist. Mit der Bitte um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 20. Okt. 1872. R. Fröhlich, Verwaltungsgerichtsrath.

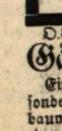


D. 883. 6. In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

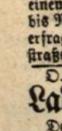
**Karlsruhe im Jahre 1870.** Baugeschichtliche und Ingenieurwissenschaftliche Mittheilungen. Den Mitgliedern der XVI. Versammlung Deutscher Architekten und Ingenieure dargebracht vom bad. Techniker-Verein. Mit 49 Illustrationen, drei Plänen und einer Karte. Preis 3 fl. **G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.**



D. 809. 3. Reuzingen. Mehrere Steinbauer finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **Steinhauermeister Hügle** in Reuzingen.



D. 893. Karlsruhe. **Gärtnerstelle = Gesuch.** Ein verheirateter Gärtner, welcher besonders noch im Weinbau und der Obstbaumzucht erfahren und schon 15 Jahre auf einem Herrschaftsgut beschäftigt war, sucht ein Reuzinger oder Bismarck eine Stelle. Zu erfragen bei Herrn **Ludwig Bayer**, Ritterstraße Nr. 32 in Karlsruhe.



D. 560. 11. Gernsbach. **Laden zu verpachten.** Den in meinem (früher Keller'schen) Hause befindlichen Laden, nebst Wohnung, Magazin, Keller, Speicher und Kammern habe ich pr. Ende Dezember d. J. unter günstigen Bedingungen zu vermieten; auch kann, wenn es gewünscht wird, Stallung, Scheuer und Garten mit in Pacht gegeben werden. Zu einem Verkauf des ganzen Anwesens bin ich auch erbittig. Gernsbach, im September 1872. **Aug. Lichtberger.**

D. 895. Bei S. Gasse in Carlsburg ist erschienen und in der Buchhandlung zu haben: **J. Zannay und C. Manneé: Die Bereitung der künstlichen Weine und die Champagner-Fabrikation** nach dem ganz neuen, höchst wichtigen Vervollkommnen. Nach Anweisung, alle anderen Sorten weißer Weine nach den neuesten Methoden herzustellen. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 1 Bde. 15 Gr. **Carl Krötze: Praktische Anweisung zur Bereitung der Zuckercolleur zum Färben aller Biere, Weine und Spirituosen.** 54 fr.

D. 905. 1. Karlsruhe. **ULLMAN-CONCERT.** Sonntag den 17. November, um 1/2 7 Uhr, im Saale der Eintracht. Unwiderrüflich nur ein Concert. Mitwirkende Sängerinnen. **Marie Monbelli,** Primadonna der königl. Oper, London. **Amalia Franchino,** erste Sängerin der großen Oper, Paris. **Comédie de Salon.** **Marie Dumas, Paris.** Mitwirkende Instrumental-Solisten. **Rafael Joseffy,** Klavier-Virtuose aus Berlin. **Jules de Swert,** königl. Concertmeister, Berlin. **Camillo Sivori,** Violin-Virtuose aus Genua. **A. de Vroye, Bruno Keyl, Fritz Isensee,** Violin-Virtuosen aus Paris. Igl. Kammermusiker, Dresden. Igl. Kammermusiker, Braunschweig. **A. Stennebruggen,** Prof. am Conservatorium Straßburg. **R. Metzendorf,** Leiter des Concertes. Concert-Fingel aus der königl. Hofkapelle von Julius Blüthner in Leipzig. Preise der Plätze: Nummerirte Sitze im Saale à 2 Thaler u. 2 1/2 fl., Stehplätze im Nebenfaal à 1 fl. 30 kr., Gallerie à 1 fl. Der Billet-Verkauf findet statt vom 8. November an in der Musikalienhandlung von **L. F. Schuster.** Dasselbst ist das vollständige Programm zu haben. D. 902. Karlsruhe.

**Circus Corty** auf dem Ludwigsplatz in Karlsruhe. Ich habe die Ehre, einem hochhohen Publikum von Karlsruhe und der Umgegend hiemit anzuzeigen, daß ich im Anfang November meine erste Vorstellung in der höhern Reitsport, Pferdebesessur, Gymnastik und Pantomime geben werde. Meine Gesellschaft besteht aus 85 Personen, Herrn und Damen, 40 feinen Pferden von verschiedenen Rassen. Der Circus wird comfortabel eingerichtet, mit Dachpappe gedeckt und ist vor jedem Unwetter geschützt. **Corty, Direktor.** NB. Es werden mehrere möblirte Zimmer für die Gesellschaft des Hrn. Corty gesucht. Adressen bittet man an den Geschäftsführer **Rößler** im Gasthaus zum Karpyen am Ludwigsplatz abzugeben.

**Es ist eine Thatsache,** daß eine Frau im Besitze von Mitteln waren, welche ihnen den Ansehen der Jugend und alle äußern Vorzüge derselben, darunter Frische, Schönheit und Glätte der Haut, bis ins späte Alter bewahren. — Die berühmte Madame de Pompadour am Hofe Ludwig's XV. besaß ein solches Rezept, welches ihr eben so bis in die vorgerückten Jahre ihre angehaunten Vorzüge hütete, als sie es aller Welt zu verbergen wußte. Raviere, in welchen es verpackt war, gelangten in den Besitz einer hochadeligen Familie, deren Schönheit des Teints noch heute allgemein bewundert wird, und dem Dr. **Rix**, welcher zufällig in ärztliche und andere Beziehungen kam, ist es gelungen, in die hieher gekommene Schrift Einsicht zu nehmen; somit in der vorliegenden Pasta Pompadour das unübertreffliche Mittel aller Welt zum Vortheile zugänglich zu machen. Das einzige Heil- und Konservierungsmittel, durch welches man Sommerwunden, Leberflecken, Mitesser, Rötheln oder andere im Gesicht vorkommende Uebel schnellstens entfernen kann; auch verleiht es dem Teint eine jugendliche Frische. **Ich, Wilhelmine Rix,** warne Jedermann vor dem Ankauf anderwärts annoncirtter Pasta Pompadour, da solche alsdann gefälscht ist. Nur **wirklich echte Pasta Pompadour** kann durch das Hauptversendungsdepot von **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße 10, bezogen werden. Der Erfolg ist über alle Erwartung. Preis per Dose 1 Thaler = 1 fl. 45 kr. **Wilhelmine Rix, Doktors Wittwe.** D. 384. 11. Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

D. 899. 1. Freiburg i. Br. **Lüchtige Schieferdecker** finden bei hohem Lohne dauernde Arbeit bei **Schieferdecker Schroedel** in Freiburg i. Breisg. D. 793. 2. Mannheim. Ich empfehle: **20löthige Paraffinlinsen** in 3 Sorten glatt und gereift, **feinst raffiniertes petrolöses Petroleum** in Fässern mit je 2 Siebflächen, 60 Pfund netto Inhaltend. **Suß. Schützenbach, Mannheim.** P. S. Leere Petroleumfässer werden in jeder Stückzahl, auf vorerwähnte Bestimmung hin, zum höchsten Werth angenommen. D. 894. 1. Une institutrice française munie de bonnes recommandations, désire se placer dans une famille alle ou dans un pensionnat. Adr. L. Faivre 3 poste restante Mulhouse (Alsace). D. 906. Karlsruhe. **Gesucht** er ein gewandter Diener, der gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern aufzuweisen hat. Zu erfragen Langestraße 235 3ter Stock 4-6 Uhr Nachmittags. **Bürgerliche Rechtspflege.** Ganten. D. 495. Nr. 9094. Breiten. Gegen Johann Wilhelm Hartmann Kolb von Barmbrücken haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigerstellung und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf **Donnerstag den 7. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr.** D. 848. 2. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Mit dem 15. d. Mts. treten ab Mannheim und Rehl nach Stationen der Schweizerischen Nord-Ostbahn und der Vereinigten Schweizerbahnen neue Kohlentarife in Kraft. Einzelne Grenzplare dieser Tarife sind bei den Güterexpeditionen in Mannheim und Rehl unentgeltlich zu erhalten. Karlsruhe, den 14. Oktober 1872. Generaldirektion der Groß- und Staats-Eisenbahnen. **Himmer.** D. 888. 1. Karlsruhe. **Verkaufs-Anzeige.** Die Großherzogliche Fabrik-Ökonome verkauft **Donnerstag den 24. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,**

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzüge oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranzwieser ernannt und ein Vorge- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Vorgebilde und Erneuerung des Massepflegers und Gläubigeranzwiesers die Nichterwähnten als der Mehrheit der Gläubiger beitretend angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden. Breiten, den 16. Oktober 1872. **Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Kupper.**

**Verkaufs-Anzeige.** Die Großherzogliche Domäne Stutensee verkauft **Freitag den 25. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr,** öffentlich meistbietend in kleineren Abtheilungen circa 400 Etr. Gerste, 130 Etr. Roggen und 400 Etr. Hafer. Karlsruhe, den 20. Oktober 1872. **Großherzogliche Gutsverwaltung.**

D. 884. 1. Karlsruhe. **Haus-Versteigerung.** Nachbeschrieben, zwischen Schumachermeister Bingen's Bursart seinen Kindern dahier gemeinschaftliche Bauhaus sammt Zugehörde wird der Versteigerung wegen **Montag den 11. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Waldhornstraße Nr. 21, dahier, zu Eigentum öffentlich versteigert, und der Zuschlag sogleich ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Beschreibung des Hauses. Das in der Ritterstraße dahier unter Nr. 4, neben Gasinfallstrasse Karl Heidenreich und im innern Bittel neben Kaufmann Karl Glaser gelegene zweistöckige Wohnhaus (Gebäude) mit Hinterbau, sammt aller liegenschaftlichen Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, im Schätzungspreis zu 20.000 fl. Die Versteigerungsbedingungen können inoffiziell bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Karlsruhe, den 16. Oktober 1872. **Großh. Notar Bilitzki.**

D. 882. 2. R. Nr. 3522. Rastatt. **Versteigerung.** Bei unterzeichnetem Regiment werden am **Donnerstag den 24. d. Mts., Morgens um 10 Uhr,** 54 Stück alte wollenen Decken, 8 Packstücke mit Packdecken im Hofe der Schloßgarten-Kaserne gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Rastatt, den 17. Oktober 1872. **Commando des Königl. 3. bad. Infanterieregiments. R. Nr. 111.**

D. 824. 2. R. Nr. 2103. Weiskirch. **Eisenbahnbau Schwabenreuth-Pfullendorf.** Herstellung des Geleisbaues. Die Ausführung des Geleisbaues zwischen Schwabenreuth und Seitenhart beabsichtigen wir im Sommer 1873 in Ausführung zu geben. Umwärtige Angebote sind nach Prozenten des Ueberlages anzugeben, längstens bis **Sonntag den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** zu welcher Zeit dieselben geöff. werden, vorzulegen, zu steuern und mit geeigneter Aufschrift versehen, bei uns einzureichen. Die Commissionsergebnisse liegen inoffiziell j. d. z. auf dem hiesigen Bureau zur Einsicht auf. Weiskirch, den 14. Oktober 1872. **Großh. Eisenbahnbau Inspektion v. Würtemberg.**

D. 873. Nr. 7446. Tauberbischofsheim. **Bekanntmachung.** Die Tilgung der von der Stadtgemeinde Tauberbischofsheim im Jahre 1866 gegen Obligationen auf Anhaber aufgenommenen 50.000 fl. Beitr. Bei der für das laufende Jahr vorgenommenen Verloosung wurde gezogen eine Obligation Lit. A. Nr. 19 von 1000 fl., welche hiermit zur Heimzahlung auf den 31. Dezember 1872 gefundet wird. Tauberbischofsheim, den 17. Okt. 1872. **Großh. Gerichtsnotar Bittmann.**

D. 896. 1. Nr. 26.132. Karlsruhe. Bei diesseitiger Bedrde ist eine Revidentstelle erledigt, welche mit einem Kameralassistenten, der mit dem Amtsstelle-Bekanntmachungswesen vollkommen vertraut ist, als bald wieder besetzt werden soll. Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen binnen 14 Tagen dahier einreichen. Gehalt 750-800 fl. Karlsruhe, den 19. Oktober 1872. **Großh. Verwaltungshof. F. G. T.**

D. 875. 2. Weiskirch. **Notarsgehilfe.** Ein junger Mann, welcher schön und gewandt schreibt, kann bis 1. November einreten bei Notar Treiser in Weiskirch. D. 897. 1.

D. 875. 2. Weiskirch. **2000-3000 Etr. gute Epfartoffeln** sind bei Abnahme von ganzen Wagenladungen franco Waggon hier gegen Baar oder Nachnahme zu verkaufen bei **Carl Hertel Heidelberg** (Mit einer Beilage.)